

4. Empirische Untersuchungen zielen im Normalfall auf die Prüfung von Hypothesen.

a) Was sind Hypothesen und welche Funktion haben sie im Forschungsprozess?

Allgemein versteht man unter einer Hypothese eine **theoretische Annahme, die empirisch überprüft werden muss**. In der Kommunikationswissenschaft arbeitet man in der Regel mit **Zusammenhangshypothesen**. Dies sind **Annahmen über einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Variablen**. Hypothesen dürfen keine Frage, keinen Befehl und keine Wertung enthalten und müssen widerlegbar sein.

Hypothesen haben die Funktion, das beschriebene **Forschungsproblem zu erklären und zu konkretisieren**, so dass es sich empirisch untersuchen lässt. Sie geben außerdem eine **Prognose** über das Ergebnis der empirischen Untersuchung ab.

b) Welche Arten von Hypothesen werden unterschieden?

Man unterscheidet zuerst nach dem **Charakter der Beziehung** zwischen **deterministischen und probabilistischen Hypothesen**. Erstere sind **nach Verifikation uneingeschränkt gültig** und kommen meist in den Naturwissenschaften zur Anwendung. Bei Letzteren handelt es sich um **Wahrscheinlichkeitshypothesen**: Der vorausgesagte Merkmalswert tritt nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf. Diese sind typisch für die Sozialwissenschaften.

Des Weiteren wird **nach Reichweite** zwischen **Grund- und Zielhypothese**; bzw. zwischen Haupt- und Nebenhypothese unterschieden.

Die weitere Differenzierung ist die nach **Merkmalsebene**: **Individualhypothesen** beziehen sich auf Einzelpersonen, während **Kollektivhypothesen** Bevölkerungszusammenhänge thematisieren. **Kontexthypothesen** betrachten Zusammenhänge zwischen Kollektiv- und Individualmerkmalen.

Des Weiteren lassen sich Hypothesen je **nach Forschungsziel** unterscheiden. **Deskriptive Hypothesen** formulieren lediglich einen Tatbestand. Ihnen stehen **Trendhypothesen** gegenüber, die **Vorhersagen über eine zukünftige Entwicklung** treffen. **Bedingungsanalytische Hypothesen** treffen **Aussagen über Zusammenhänge**: Hierunter fallen unter anderem **Wenn-Dann-Hypothesen** und **Je-Desto-Hypothesen**. **Ursache-Wirkungs-Beziehungen** werden in **kausalanalytischen Hypothesen** formuliert.

Als letztes unterscheidet man Hypothesen nach ihrer **Funktion im Forschungsprozess** in Forschungshypothesen und statistische Hypothesen. Letztere sind nicht beweisbar.

c) Welchen Inhalt und welche methodologische Funktion hat Poppers Falsifikationsprinzip?

Popper hält die Induktion, d. h. die Schlussfolgerung von Einzelfällen auf die Allgemeinheit, für fragwürdig. Da Hypothesen Aussagen über eine unendliche Menge von Objekten machen, kann man seiner Meinung nach eine Hypothese nicht dadurch belegen, dass man eine endliche Menge an Objekten untersucht.

Poppers geht stattdessen **deduktiv-empirisch** an das Problem heran: Er trägt All-Aussagen an die Erfahrung heran und testet sie unter besonderen Bedingungen. So versucht er, die Hypothesen durch empirische Beobachtung zu widerlegen (Falsifikation). Wenn der Versuch der **Falsifikation oft genug gescheitert** ist, ist eine Hypothese empirisch bewährt und kann als **vorläufig wahr und nützlich** angesehen werden. Eine **endgültige Verifizierung einer Hypothese** hält Popper jedoch für **unmöglich**.

Die Forscher ruft Popper auf, **möglichst kühne Hypothesen mit hohem Informationsgehalt** zu konstruieren. Diese sind harten Prüfungen zu unterziehen.